



Medienmitteilung

Nr. 10/2006

Bern, 29. Juni 2006

Sozialraumanalysen 1990/2000: Stadt Bern nach Quartieren

Demographische Entwicklung der 250 Stadtquartiere zwischen 1990 und 2000 nach den beiden Faktoren Sozialer Status und Lebensstil. Steigender sozialer Status in der Mehrzahl der Quartiere, weiter fortschreitende Individualisierung des Lebensstils in der Stadt

Die Stadt lebt mit ihrer Bevölkerung. Die räumliche Dynamik prägt nicht allein die Zusammensetzung der Bevölkerung, sondern wirkt über gesellschaftliche, ökonomische und steuerliche Effekte auf weitere Aspekte der Stadtentwicklung. Die lange Zeit vorherrschende Suburbanisierung mit rückläufigen Einwohnerzahlen und A-Stadt-Phänomenen in der Kernstadt wird seit Mitte der Neunzigerjahre durch den Prozess der **Reurbanisierung** (unter dem Begriff der **Gentrifizierung** bekannte Aufwertung insbesondere innenstadtnaher Wohnquartiere) überlagert. Die alle zehn Jahre stattfindenden eidgenössischen Volkszählungen bilden mit ihrem umfassenden Datensatz die ideale Quelle, um diese Entwicklungen zu verfolgen.

Mit den Segregations- und **Faktoranalysen** stehen Instrumente zur Verfügung, die mit quantitativen Methoden und Masszahlen eine vertiefende Betrachtung der räumlich differenzierten Strukturen und Entwicklungen erlauben. Das Geographische Institut der Universität Zürich, Gruppe Sotomo (Sociotopological modeling) hat diese Instrumente zur **Sozialraumanalyse** entwickelt. Nach dieser Methode haben die Statistikdienste der Stadt Bern 2005 eine Analyse für die **Region Bern** durchführen lassen¹. Mit einer soeben erschienenen Publikation² werden die Resultate einer weiteren Untersuchung für die rund **250 Volkszählungsquartiere der Stadt Bern** vorgestellt.

Die **Dimensionen sozialer Status** und **Individualisierungsgrad** werden mit Indikatoren aus der amtlichen Statistik operationalisiert. Die eine Achse, d. h. der soziale Status lässt sich durch die Indikatoren Bildungsniveau und Stellung im Erwerbsprozess abbilden. Die andere Achse zeigt den Grad der gesellschaftlichen Individualisierung als Abweichung vom traditionellen bürgerlichen Lebensstil definiert. Als Indikatorengruppen dienen die Anteile verschiedener Haushaltsformen und die Rollenmodelle zwischen Eltern in Familienhaushalten.

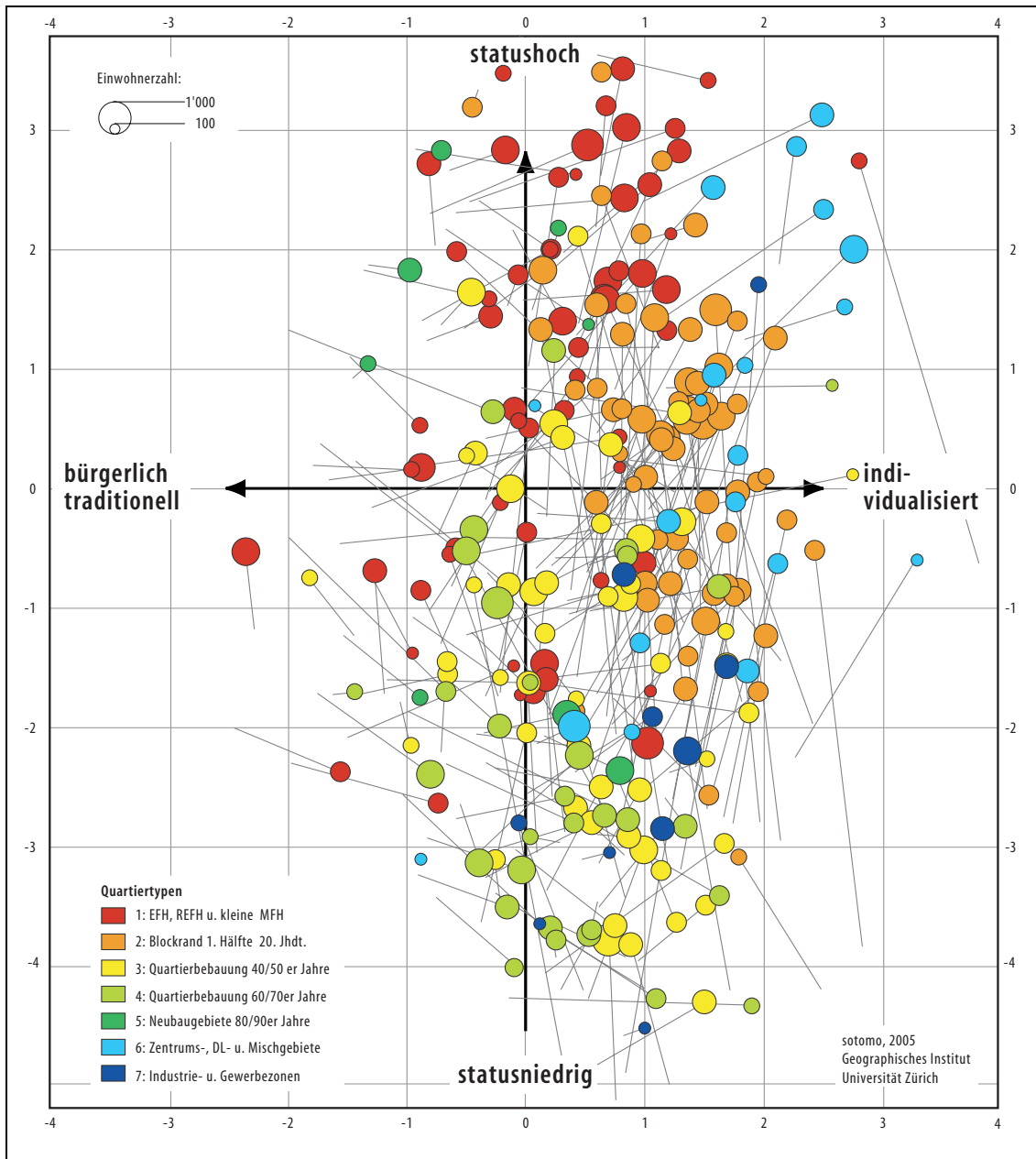
Die Werte der beiden Faktoren für die einzelnen Quartiere lassen sich in einem zweidimensionalen Raum, dem so genannten **Sozialraum** darstellen. Dabei werden die Lebensstil-Werte auf der waagrechten Achse, diejenigen des Status auf der senkrechten Achse abgetragen. Das heisst links befinden sich die traditionell-bürgerlichen Quartiere, rechts die individualisierten Gebiete. Oben situieren sich die Quartiere mit hohem, unten diejenigen mit tiefem Sozialstatus.

Figur 1 zeigt den Sozialraum der 251 Quartiere, die nach ihrer baulichen Struktur in sieben Quartiertypen gegliedert werden. Die Kreisflächen sind dabei proportional zur jeweiligen Bevölkerung des Quartiers im Jahre 2000. Mit Linien ist die Verschiebung des Quartiers im Sozialraum zwischen 1990 und 2000 dargestellt. Die Mehrzahl der Quartiere zeigt eine Bewegung nach oben, d. h. einen steigenden sozialen Status. Die Streuung zwischen dem höchsten und dem tiefsten Wert ist dabei recht gross. Beim Lebensstil ist eine Häufung der Quartiere im rechten Teil und damit ein eher städtischer individualisierter Lebensstil zu verzeichnen.

¹ Statistikdienste der Stadt Bern / Verein Region Bern: Sozialraumanalyse 1990/2000 Stadt/Region Bern, Bern 2005

² Statistikdienste der Stadt Bern: Sozialraumanalysen 1990/2000 Stadt Bern nach Quartieren, 64p, Plan 1:10 000, 6 farbige Beilagen, Bern 2006. Zu beziehen bei den Statistikdiensten zum Preis von Fr. 35.-

Figur 1: Sozialraumdarstellung : Stand 2000 / Veränderung 1990-2000 der 251 Quartiere

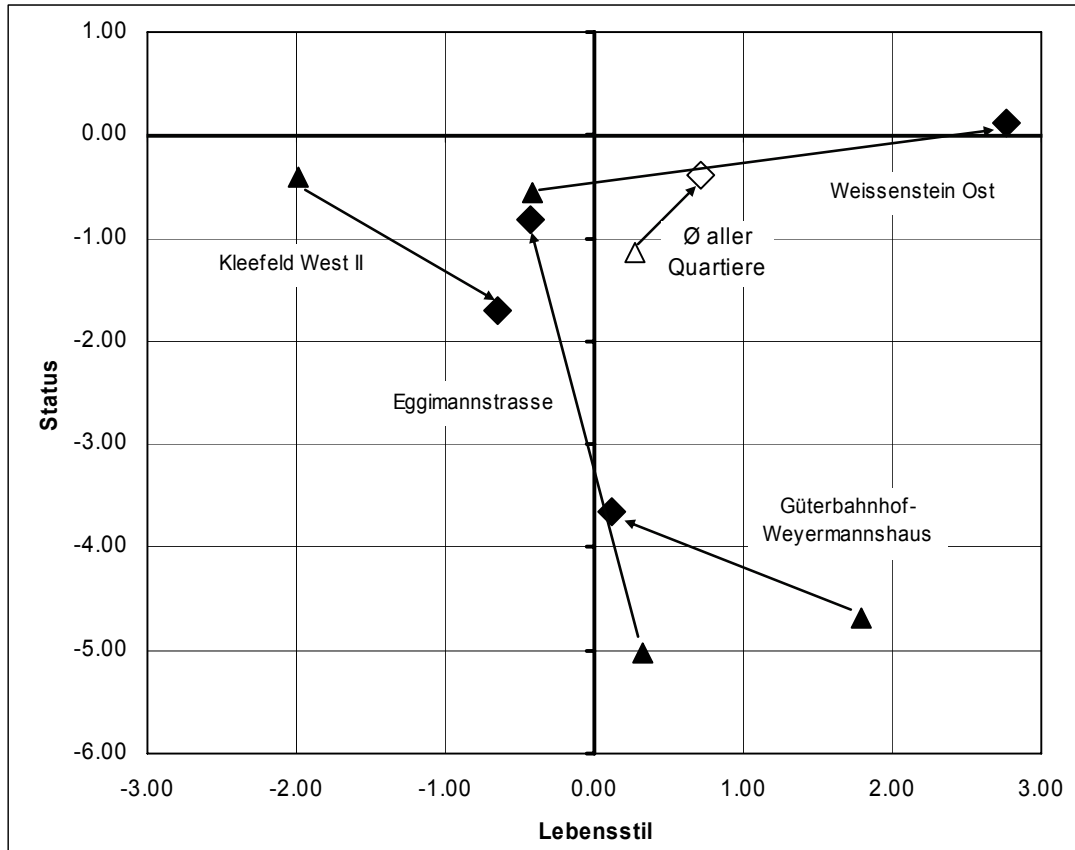


Figur 2 zeigt diejenigen vier Quartiere, die zwischen 1990 und 2000 die jeweils grösste positive bzw. negative Veränderung des Faktorwertes in einem der beiden Faktoren ausgewiesen haben. Im Weiteren ist in der Figur der Durchschnittswert 1990 und 2000 aller Quartiere eingetragen.

Bezüglich des Lebensstils weist das Quartier **Weissenstein Ost** (Monreposweg) die grösste Verschiebung nach rechts auf der Lebensstilachse auf. Dieses Quartier mit kleineren Mehrfamilienhäusern aus den Jahren 1955 bis 1957 (Mietwohnungen mit zwei bis vier Zimmern, Hauseigentum mehrheitlich Privatpersonen) wies 1990 noch einen hohen Anteil von Familien mit Kindern auf (46 % der Haushalte), 2000 wurden dagegen 42 % Einpersonnen- und 20 % Paarhaushalte ohne Kinder gezählt. Während 1990 über die Hälfte der Frauen zwischen 35 und 44 Jahren in Haushalten mit Kindern lebten, wohnten 2000 nur noch Frauen ohne Kinder in diesem Quartier.

Die grösste Verschiebung nach Links beim Lebensstil zeigt das Quartier **Güterbahnhof-Weyermannshaus**. In diesem Quartier hat sich eine Verschiebung von individualisiertem Lebensstil zurück zu einem durchschnittlichen Wert ergeben. Das Industrie- und Gewerbegebiet mit nur wenigen bewohnten Häusern weist Baujahre zwischen 1889 und 1972 auf. 1990 war es noch durch den Standplatz der Fahrenden mitgeprägt (Letztere siedelten Ende der Neunzigerjahre nach Oberbottigen um). Das kleine Quartier (1990 193, 2000 114 Einwohner) wies eine Zunahme der Haushalte mit Kindern und der Frauen mit Kindern im Haushalt auf.

Figur 2: Sozialraumdarstellung der Quartiere mit den extremsten Veränderungen 1990-2000



Das Quartier **Eggimannstrasse** (Ausserholligen) hat zwischen 1990 und 2000 die grösste Zunahme beim Statusfaktor erreicht. Der Wert ist von einem sehr tiefen Punkt auf einen durchschnittlichen Wert massiv angestiegen. Das Quartier besteht aus kleineren Reihenmehrfamilienhäusern aus den Jahren 1919 und 1920, die der Stadt Bern gehören und 1990 in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand waren. Es handelt sich vorwiegend um Zwei- und Dreizimmerwohnungen. In der zweiten Hälfte der Neunzigerjahre erfolgte eine grundlegende Renovation der Häuser (ohne Veränderung der Wohnungsgrössen), teilweise verbunden mit einem Mieterwechsel. Dies führte zu einem deutlichen Anstieg beim sozioprofessionellen Status und der abgeschlossenen Bildung (nur primäre Bildung 1990 53 %, 2000 nur noch 19 % Anteil).

Die grösste negative Verschiebung im Status finden wir im Quartier **Kleefeld West II-Zentrum** (Bümpliz). Das Quartier bildet einen Teil der Grossüberbauung Kleefeld West und besteht aus Scheibenhäusern unterschiedlicher Stockwerkzahl und einer Zentrumsüberbauung (Baujahre 1971-1973). Neben Mietwohnungen umfasst es einen kleinen Anteil an Eigentumswohnungen. Die meisten Gebäude wurden bisher nicht renoviert. Der Anteil der Erwerbspersonen höherer sozioprofessioneller Kategorien war rückläufig und der Anteil der Personen mit nur primärer Bildung ist zwischen 1990 und 2000 von 15 auf 23 % angestiegen.

Mit diesem Bericht verabschiedet sich der Autor nach über dreissigjährigem Wirken von den Statistikdiensten der Stadt Bern, um in den Ruhestand zu treten. **Ernst Gächter**, Dr. phil. Geograph, war über Jahrzehnte die Referenzperson für sämtliche Fragen der Bevölkerungsstatistik in der Stadt Bern. Seine wissenschaftliche Ausbildung als Geograph ermöglichte ihm, die Raumbeschreibung mit den sich darin abspielenden Prozessen zu verbinden, den Menschen in seinem Umfeld zu verstehen und die gesellschaftlichen Entwicklungen mit dem Hilfsmittel der Statistik darzustellen. Er hat die damals bestehende Einteilung in Stadtteile und Statistische Bezirke zum umfassenden System kleinräumiger Gliederungen erweitert. Der vorliegende Bericht über die Sozialraumanalysen 1990 / 2000 Stadt Bern nach Quartieren ist ein überzeugendes Beispiel seines Wirkens.